



## Sebastian, 15, offener Rücken

«Ich besuche eine Schule für körperbehinderte Kinder und Jugendliche. Um da hinzukommen, nehme ich den Zug und muss deshalb ziemlich früh aufstehen. Für mich ist es kein Problem, mich mit Bahn oder Taxi zurechtzufinden, ich bin da recht selbstständig. Die Schule ist ganz okay, mal stinkt es mir mehr, mal weniger. In meiner Freizeit treibe ich sehr viel Sport. Tennis, Rennrollstuhlfahren, Schwimmen und Krafttraining – ich brauche eben viel Bewegung. Deshalb gehe ich auch regelmässig nach Nottwil zum Training. Und im Winter fahre ich Skibob. Das habe ich bereits als Sechsjähriger mit einem speziell angefertigten Kinder-Skibob gelernt, damit ich mit der ganzen Familie auf die Piste gehen kann. Letztes Jahr habe ich mir in dieser Disziplin den Schweizer Meistertitel geholt. Ich war selber ein bisschen überrascht, war mir irgendwie gar nicht bewusst, dass es bei diesem Rennen um einen richtigen Meistertitel geht. Aber ich habe mich natürlich sehr gefreut, und ein kleines Preisgeld hat es auch noch gegeben. Das deckt allerdings kaum die Kosten für die vielen Ski, die jeden Winter zu Bruch gehen. Überhaupt sind all die speziellen Trainingsgeräte sehr teuer, und so liegt halt auch ein Tennis-Rollstuhl nicht drin. Da müsste ich schon einen Sponsor haben! Wenn ich mal nicht trainiere, dann gehe ich mit Kollegen ins Kino oder spiele am Computer oder unterhalte mich mit Freunden und Kollegen per SMS. In den nächsten Monaten werde ich mich langsam um meine weitere Ausbildung kümmern müssen. Für mich ist ganz klar, dass ich irgendetwas mit Sport machen will, etwas, wo ich mit Menschen Kontakt habe, denn das liegt mir. Einfach so in einem Büro zu sitzen, das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. Aber dazwischen werde ich wohl noch ein Berufswahljahr oder das zehnte Schuljahr machen. Ich freue mich auch darauf, endlich 16 zu sein, denn dann darf ich Auto fahren und werde sehr viel mobiler sein als jetzt. Ich bin zwar auch jetzt schon viel unterwegs, aber mit dem Auto ist es halt doch einfacher als mit dem Zug. Mein wirk-

lich grosser Traum ist ein Aufenthalt in Amerika. Einfach mal für ein Jahr dort drüben sein, Englisch lernen, vor allem aber auch das Land und viele Leute kennen lernen!»

Barbara Büttiker, Sebastians Mutter

«Sebi ist sehr selbstständig, und das finde ich auch wichtig. Wir haben das schon möglichst frühzeitig gefördert – genau wie bei unseren vier anderen Kindern –, denn ich möchte keines von ihnen dauernd herumhauffieren müssen. Er weiss es auch zu schätzen, dass er sich relativ unabhängig von mir in die Schule, zu seinen Freunden oder wohin auch immer bewegen kann. Natürlich hat er für Notfälle sein Handy dabei – was auch ganz schön ins Geld gehen kann, wenn er fast pausenlos SMS an seine Freundin verschickt! Aber inzwischen hat er das in den Griff bekommen. Ganz besonders wichtig ist ihm der Sport. Schon in der Primarschule war Turnen sein liebstes Fach. In Nottwil ist er in dieser Hinsicht auch in wirklich guten Händen. Juniorenförderung wird dort ganz gross geschrieben, er wird optimal betreut und bestens unterstützt. Auch hat er die Möglichkeit, mit anderen Jugendlichen zusammen ins Skilager zu fahren, um dort mit dem Skibob über die Pisten zu flitzen. Das macht ihm wirklich Spass, denn in seiner Schule wird natürlich nicht ein solches Action-Programm angeboten. Die Schulzeit ist aber ohnehin bald zu Ende, und es ist noch unklar, was danach kommt. Ein weiteres Schuljahr? Eine Berufslehre? Ein Auslandsaufenthalt? Was auch kommt, ich bin überzeugt, er wird praktisch jede Hürde meistern.»